

20. VII. 1914.

* Vortrag in der Leogesellschaft. Am letzten Vortragabend sprach hier der Chefredakteur und Herausgeber von Danzers „Armee-Zeitung“, Karl M. Danzer über „Oesterreich im Weltkrieg“. Der Vortragende führte aus, wie der Gegensatz zwischen Oesterreich und Rußland in den Orientfragen das entscheidende Moment im Weltkriege darstelle. Rußland, das mit seinem unermesslichen asiatischen Länderbesitz immer enger verschmelze und das nicht bloß wegen der Millionen turanischer und mongolischer Untertanen, sondern auch wegen des sehr erheblichen Prozentsatzes mongolischen Blutes in den Großrussen selbst mehr Asien als Europa repräsentiert, bedroht schon heute die Unabhängigkeit Mitteleuropas. — Im Besitze Konstantinopels und als unbestrittene Vormacht auf dem Balkan würde es aber mit Sicherheit Europa zu einem ziemlich unbedeutenden westlichen Anney des vielmal größeren Asiens verurteilen. Der Begriff „Europa“ wäre dann bloß mehr eine inhaltslose Phrase. Wenn sich Oesterreich nun der russischen Balkanpolitik entgegenstellt, verflucht es nicht bloß seine eigenen Interessen, sondern zugleich auch die Interessen Mitteleuropas, ja selbst der heute mit Blindheit geschlagenen Westmächte Europas. Indem Danzer solcherart den österreichisch-ungarischen Konflikt in den Mittelpunkt des Weltkrieges rückte, protestierte er zugleich gegen die Auffassung, daß der Weltkrieg im Wesen bloß ein Duell zwischen England und Deutschland darstelle, und daß speziell Rußland nur der Schleppträger der englischen Neidpolitik wäre. England hat nichts anderes getan, als den österreichisch-russischen Gegensatz, der das tiefwurzelnde Ursprüngliche dieses Krieges ist, für seine Zwecke rücksichtslos auszunützen. Hiesfür verdient England jeglichen Abscheu — aber seine Rolle ist doch bloß zweiten Ranges. . . . Im weiteren Verlaufe seines fesselnden Vortrages beleuchtete Danzer sodann einige charakteristische Erscheinungen des jetzigen Krieges, und schloß mit der Mahnung an die, die daheim bleiben mußten, sich ihrer Pflichten zu erinnern. Die draußen im Felde sorgen dafür, daß das Haus, in das sie sieggekrönt heimkehren werden, nicht mehr von außen umspäht und bedroht werde. Wir daheim hätten aber dafür — auch jetzt schon — zu sorgen, daß dieses Haus dann auch im Innern wohllich eingerichtet sei, daß unser Dasein nicht mehr durch innere Fehden bis zur Unleidlichkeit verbittert werde.

An den mit lebhaftem Beifall ausgenommenen Vortrag schloß sich eine bemerkenswerte Diskussion, an der u. a. Sektionschef Ritter v. Sax und Hofrat Professor Dr. v. Schullern teilnahmen, worauf Danzer in einem Schlußwort seine Thesen nochmal treffend verteidigte. Der Saal der Leogesellschaft im fürstbischöflichen Palais erwies sich diesmal als wesentlich zu klein. Man bemerkte unter den dichtgedrängten Höhern unter anderem: G. v. J. Gerba, FML. v. Grünzweig, Senatspräsident Ritter von Truga, Vizegouverneur Ritter von Leth, Sektionschef Ritter von Sax, die Hofräte Dr. Ritter von Leonhardt, Professor Dr. v. Schullern, Dr. Guglia, P. Augustin Graf Galen, Feldkonstitorialsekretär Dr. Pawlikowski, Hauptmann Elmer und Hauptmann Mangessius des Kriegsministeriums, Professor Dr. v. Galban, die Reichsratsgeordneten Ritter v. Troll, P. Eichhorn